



# In der Vorhut

Maschinen mit der Betriebsmarke ASTM sind gut bekannt in der UdSSR. Das Alma-Ataer Werk für Schwermaschinenbau, der Inhaber dieses Stempels, ist das einzige Unternehmen in der Sowjetunion, das Ausrüstungen produziert für Betriebe, die Dreh- und Rohre kleinen Durchmessers herstellen. Im 9. Planjahrfrüht wurde 3 Erzeugnisse des Werkes das staatliche Gütezeichen verliehen.

Der sozialistische Wettbewerb ist im Werk wirksam. Tausende Maschinenbauer stehen auf der Arbeitswache für eine würdige Ehrung des XXV. Parteitags der KPdSU, über die Verwirklichung der Vorhaben des Werkskollektivs spricht der Sekretär des Parteikomitees des Werkes Schachman Nuraljewitsch KADYROW.

In den Jahren des 9. Planjahrfrüht hat sich bei uns die Herstellung und Realisierung unserer Maschinen summiert um 4 Millionen Rubel vergrößert. Bezeichnend ist, daß der Zuwachs ausschließlich durch die Erhöhung der Arbeitsproduktivität erzielt wurde. Die Rolle der Betriebsparteiorganisation, die mehr als 600 Kommunisten zählt und alle in den wichtigsten Produktionsbereichen wirken, ist in den Jahren des 9. Planjahrfrüht bedeutend angewachsen. Sie ist der erprobte Kampfstab der Betriebsproduktionskollektive. Die Kommunisten zeigen Beispiele schöpferischen Verhaltens zur Sache, finden Wege der weiteren Hebung der Arbeitsproduktivität.

Das Parteikomitee hat immer die wichtigsten Produktionsabschnitte unter Kontrolle. Ein Beispiel. Auf der Parteiversammlung

bürgert. Unter den Neuerern des Werkes sind auch Veteranen, die viel Mühe für die Ehre des Betriebs geopfert haben. So der Stahlgießer, Kommunist, Träger des Leninordens Alexej Gasukin, die Gleiter Rudolf Neuland, Ajab Bektasow und viele andere. Die Neuerer bewähren sich in der Vervollständigung der technologischen Prozesse, der Erneuerung der Produktion und Hebung der Arbeitsproduktivität.

Größte Aufmerksamkeit schenkte das Kollektiv der Hebung der Qualität der Erzeugnisse und erzielte Erfolge. In den Jahren des 9. Planjahrfrüht erhielten 8 Erzeugnisse das staatliche Gütezeichen, es wurden 5 Personen mit dem Staatspreis der Kasachischen SSR ausgezeichnet. Unter den Ausgezeichneten sind der Brigadier der Montageschlosser Boris Schamschudinow, der Chef des Konstruktionsbüros, der Deputierte des Alma-Ataer Stadtsovjets Wassill Pedar, Ales die große Enthusiasten der wissenschaftlich-technischen Revolution, die sich selbstlos für die Sache ihres Werkes einsetzen.

Viele Erzeugnisse unseres Werkes sind Weltspitze. Darum ist auch die Nachfrage nach den in Kasachstan gebauten Draht- und Rohrleitungen so groß. Für allem ist dem sozialistischen Bruderlandern, Mitgliedern des RGW. Durch ihr reges Schaffen erweitern und vertiefen die Arbeiter aus Alma-Ata die sozialistische Integration. Gute Aufnahme finden unsere Erzeugnisse in England, Japan, Deutschland und auch schon Maschinen in die USA versandt. Der fünfte Teil unserer Erzeugnisse geht ins Ausland.

Im abschließenden Jahr des 9. Planjahrfrüht wurde im Werk die Montage eines modernen Computerzentrums abgeschlossen, was zweifellos zu weiterem Fortschritt beitragen wird.

Gegenwärtig ringt das Betriebskollektiv um würdige Geleitschritte zum Parteitag des XXV. Parteitags der KPdSU. Das ist vor allem die volle Erfüllung der Aufgaben des Planjahrfrühts. In 11 Monaten langem Jahres haben wir 400 000 Rubel überplanmäßigen Erlösgewinn erzielt, der Produktionsausstoß stieg weiter an ohne Vergrößerung der Zahl der Arbeitenden. Das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs wird allwöchentlich gezogen, wobei die Maschinenbauer bestanden sind, es dem Komsomolzen, Brigade aus der mechanischen Halle, Brigadier Rachim Musatajew, gleichzutun, die bereits geraume Zeit für die 10. Planjahrfrüht angestrebt. Der Arbeitstag der Musatajew zeigt ein bewundernswertes organisatorisches Talent. Sein Kollektiv ist als Sieger im sozialistischen Wettbewerb hervorgegangen. Außer dieser Brigade haben mehr als zweiwundert Arbeiter längst ihre persönlichen Fünfjahrpläne erfüllt.

Im abschließenden Jahr des 9. Planjahrfrüht wurde im Werk die Montage eines modernen Computerzentrums abgeschlossen, was zweifellos zu weiterem Fortschritt beitragen wird.

Gegenwärtig ringt das Betriebskollektiv um würdige Geleitschritte zum Parteitag des XXV. Parteitags der KPdSU. Das ist vor allem die volle Erfüllung der Aufgaben des Planjahrfrühts. In 11 Monaten langem Jahres haben wir 400 000 Rubel überplanmäßigen Erlösgewinn erzielt, der Produktionsausstoß stieg weiter an ohne Vergrößerung der Zahl der Arbeitenden. Das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs wird allwöchentlich gezogen, wobei die Maschinenbauer bestanden sind, es dem Komsomolzen, Brigade aus der mechanischen Halle, Brigadier Rachim Musatajew, gleichzutun, die bereits geraume Zeit für die 10. Planjahrfrüht angestrebt. Der Arbeitstag der Musatajew zeigt ein bewundernswertes organisatorisches Talent. Sein Kollektiv ist als Sieger im sozialistischen Wettbewerb hervorgegangen. Außer dieser Brigade haben mehr als zweiwundert Arbeiter längst ihre persönlichen Fünfjahrpläne erfüllt.

# Vorbildliche Komsomolzin

Im Dorf Boltowo, Rayon Susun, ist eine große Molkerer, der Staat schon sechs Jahre Butter und Käse von guter Qualität liefert. Schon fünf Jahre arbeitet in diesem Betrieb die Komsomolzin Elvira Stab. 1970 beendete sie die Mittelschule und ging dann sofort in die Molkerie arbeiten. Man schickte das junge Mädchen in eine Halle, wo Käse produziert wird. In kurzer Zeit meisterte sie alle Apparate. Zugleich wurde sie als Kerndientin am Omsker Technikum für Milchindustrie, das sie 1975 absolvierte. Jetzt ist sie Meister der Käschele. Die von ihr geleitete Brigade erfüllt die Monatspläne zu 115 — 120 Prozent bei hoher Qualität der Erzeugnisse.

Elvira ist Deputierte des Dorsovjets und leistet als solche eine umfassende gesellschaftlich nützliche Arbeit. Sie trifft sich regelmäßig mit ihren Wählern, steht ihnen mit Rat und Tat bei. Für ihre Arbeitsleistung wurde sie mit dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1975“ gewürdigt. Ihr Kollektiv ist sie geehrt, beliebt für ihre gute Arbeit und ständige Hilfsbereitschaft.

W. MEISTER  
Gebiet Nowostibirsk

# Für hohe Hektareträge

Die Kollektive der Kolchose und Sowchose des Rayons Schtscherbakhy haben den Auftrag der Landwirte des Gebiets Semipalatsinsk an alle Wertigkeiten des flachen Landes, den XXV. Parteitags der KPdSU mit dem Ziel, in der Arbeit zu würdigen, weitgehend erörtert und konkrete Maßnahmen vorgemerkt, um im nächsten Jahr die Ernteerträge auf landwirtschaftlicher Kulturen zu erhöhen.

Gegenwärtig sind die Ackerbauern dabei, sich so gut wie möglich auf die erste Frühjahrsausaat des neuen Planjahrfrühts vorzubereiten. Im Laufe des Winters sollen 250 000 Tonnen Stroh für die Felder geerntet werden. Die Transportierung desselben ist in diesem Jahr besser organisiert als im vergangenen — schon jetzt ist die Hälfte der Aufgabe bewältigt. In ihrer Arbeit sind die Sowchose „Chiminskij“, „Sowoski“, „Karabaldin“, die Kolchose „Krasny Partisan“, „Pobeda“, „Krasny Partisan“, voran. Im Kolchos „Krasny Partisan“ hat man z. B. schon 21 000 Tonnen Düngung auf die Felder transportiert gegenüber einem Soll von 14 000 Tonnen. Dabei erweist der Düngetransportiertrupp der Rayonvereinigung „Kasselosch-technika“ große Hilfe für die Wirtschaft. Jetzt setzt der Kol-

chos diese Arbeit mit eigenen Kräften fort. Die besten Mechanisatoren Peter Giesbrecht und Viktor Romanow erfüllen ihr Tagessoll auf das 1,5 — 2fache. Rapid ist das Tempo der Düngungstransportierung in letzter Zeit auch bei den „Karabaldin“ angestiegen. Hier überließen die Mechanisatoren Viktor Schlecht und Viktor Polmann ständig ihre Normen.

Im Sowchos „Sowoski“ und in den Kolchosen „Pobeda“ und „Krasny Partisan“ werden dem Boden Mineraldünger zugeführt. Zu diesem Zweck sind Flugzeuge eingesetzt.

In allen Kolchos und Sowchos des Rayons hat die auswahlsweise Schneehäufung begonnen. Arbeiten vom 1. Dezember Agrozirkel für das Studium der fortschrittlichen Verfahren des Anbaus der landwirtschaftlichen Kulturen.

Die Landwirte des Rayons stehen zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU auf Arbeitswache und tun alles, um für die künftige Ernte eine solide Grundlage zu schaffen und von jedem Hektar Land hohe Ernteerträge zu erzielen.

E. WIENS  
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Pawlodar



Mit Erfolgen gehen die Maschinenbauer aus dem Werk „Zelinozgradselmasch“ des XXV. Parteitags der KPdSU entgegen. In der Halle Nr. 5 haben bereits 36 Arbeiter ihre Fünfjahrpläne gemeistert.

Das Parteikomitee hat immer die wichtigsten Produktionsabschnitte unter Kontrolle. Ein Beispiel. Auf der Parteiversammlung

Drheber. Schon vielen Jugendlichen hat er seine Erfahrungen übermittelt. Sein Tagessoll erfüllt er ständig zu 140—150 Prozent.

UNSER BILD: (v. l. n. r.) Die Bohrerin Galina Fomina, die Dreher Sergej Sirotkin, Valeri Lysenko und Anatol Borodin.

Foto: J. Paul

# Klub für Musikfreunde

IN den Lesesälen ist es noch ganz still, kein einziger Besucher geht die Bücherregale nach einer Ausgabe suchend, erhebt sich, um den Katalog nach nicht begonnen. Man hört schon leise ein russisches Volkslied klingen. Es klingt etwas ungewohnt in den weiten, hellen Korridoren und Sälen des geräumigen Gebäudes. Die Töne kommen aus dem Zimmer, wo die fällige Sitzung des Klubs für Musikfreunde verläuft. Am März 1974 versammelte sich die Mitglieder dieses Klubs allwöchentlich bei der Musikabteilung der Gebietsbibliothek von Koktsetsch.

Zum Initiator dieses Klubs wurde Larissa Petrowna Kapitowna. Ein Mensch von hoher Musikalität, ist sie eine leidenschaftliche Sammlerin aller Neuerscheinungen im Musikleben des ganzen Planeten. Bis auf den heutigen Tag bleibt Larissa Petrowna unablässige Leiterin des Klubs.

Eines Tages kamen in die Musikabteilung der Bibliothek Studenten der Fakultät für Fremdsprachen der Koktsetschler Pädagogischen Hochschule und baten über den Schaffungsweg von Musikern. Der Arbeitstag damals kam auch auf den Gedanken, unter den Studenten einen Musikzirkel zu gründen, dessen Aufgabe es wäre, in der persönlichen Musikabteilung der Bibliothek und in der Musikabteilung der Bibliothek zu helfen. Man arbeitete gleich ein Programm aus. Der Zirkel wurde als Musikklub mit einem zahlreichen Auditorium. Mit der Zeit bildete sich hier aus den Studenten des 3. Studienjahres Maria Gladkaja, Ida Luft und Ljubow Chaljukowa der Kern des Klubs. Das Programm wurde von allen Klubmitgliedern genehmigt, und wir gliederten unseren Unterricht in vier Zyklen: Einleitungskursus, Monographien, russische klassische Musik, Komponisten — Träger der Leninpreise und Ausländische Komponisten-Klassiker.

Der Zirkel wurde als Musikklub mit einem zahlreichen Auditorium. Mit der Zeit bildete sich hier aus den Studenten des 3. Studienjahres Maria Gladkaja, Ida Luft und Ljubow Chaljukowa der Kern des Klubs. Das Programm wurde von allen Klubmitgliedern genehmigt, und wir gliederten unseren Unterricht in vier Zyklen: Einleitungskursus, Monographien, russische klassische Musik, Komponisten — Träger der Leninpreise und Ausländische Komponisten-Klassiker.

Der Zirkel wurde als Musikklub mit einem zahlreichen Auditorium. Mit der Zeit bildete sich hier aus den Studenten des 3. Studienjahres Maria Gladkaja, Ida Luft und Ljubow Chaljukowa der Kern des Klubs. Das Programm wurde von allen Klubmitgliedern genehmigt, und wir gliederten unseren Unterricht in vier Zyklen: Einleitungskursus, Monographien, russische klassische Musik, Komponisten — Träger der Leninpreise und Ausländische Komponisten-Klassiker.

der Fakultät für Fremdsprachen der Koktsetschler Pädagogischen Hochschule und baten über den Schaffungsweg von Musikern. Der Arbeitstag damals kam auch auf den Gedanken, unter den Studenten einen Musikzirkel zu gründen, dessen Aufgabe es wäre, in der persönlichen Musikabteilung der Bibliothek und in der Musikabteilung der Bibliothek zu helfen. Man arbeitete gleich ein Programm aus. Der Zirkel wurde als Musikklub mit einem zahlreichen Auditorium. Mit der Zeit bildete sich hier aus den Studenten des 3. Studienjahres Maria Gladkaja, Ida Luft und Ljubow Chaljukowa der Kern des Klubs. Das Programm wurde von allen Klubmitgliedern genehmigt, und wir gliederten unseren Unterricht in vier Zyklen: Einleitungskursus, Monographien, russische klassische Musik, Komponisten — Träger der Leninpreise und Ausländische Komponisten-Klassiker.

der Fakultät für Fremdsprachen der Koktsetschler Pädagogischen Hochschule und baten über den Schaffungsweg von Musikern. Der Arbeitstag damals kam auch auf den Gedanken, unter den Studenten einen Musikzirkel zu gründen, dessen Aufgabe es wäre, in der persönlichen Musikabteilung der Bibliothek und in der Musikabteilung der Bibliothek zu helfen. Man arbeitete gleich ein Programm aus. Der Zirkel wurde als Musikklub mit einem zahlreichen Auditorium. Mit der Zeit bildete sich hier aus den Studenten des 3. Studienjahres Maria Gladkaja, Ida Luft und Ljubow Chaljukowa der Kern des Klubs. Das Programm wurde von allen Klubmitgliedern genehmigt, und wir gliederten unseren Unterricht in vier Zyklen: Einleitungskursus, Monographien, russische klassische Musik, Komponisten — Träger der Leninpreise und Ausländische Komponisten-Klassiker.

künftige Lehrer die ernste Musik liebgezwungen und verstehen lernen. Zuerst war es ungenügend, um den Studentenklub zu leiten, aber die Idee eines Arbeiterklubs ist nicht ausgeschlossen. Hier könnten sich junge Menschen nach der Arbeit die besten Werke der Komponisten-Klassiker und unserer Zeitgenossen anhören. Solch ein Klub liegt nicht mehr weit im Feld.

Der Musikfonds unserer Gebietsbibliothek zählt etwa 2000 verschiedener Monographien. Unter der Leitung von L. P. Kapitowna begann man hier mit der Kompletierung von audiovisuellen Lehrmitteln. Alle Neuausgaben erscheinen immer zuerst auf den Säulen.

Die Klub hat viele Aufgaben, er ist noch jung und hat ein großes Arbeitsfeld vor sich. Die nächste Aufgabe ist der Übergang vom passiven Vortrag zur aktiven Tätigkeit, d. h. Unterhaltungen, Dispute.

Die nächste Aufgabe ist der Übergang vom passiven Vortrag zur aktiven Tätigkeit, d. h. Unterhaltungen, Dispute.

Die Aufgabe unseres Klubs besteht vor allem darin, daß wir

Tatjana SHARJONAWA, Studentin des 3. Studienjahres der Abteilung Deutsche Philologie  
Koktsetsch

# Alle für einen, einer für alle

In dem Dorf, wo sich seine Eltern niedergelassen hatten, gab es nur eine Anfangsschule. So kam es, daß Johann Kinswaler in seinen Kindertagen nur wenig von Schulkenntnissen erhielt. Seine Bildung mußte er nachholen, als er schon erwachsen war und er den Militärdienst hinter sich hatte.

Mit sechzehn Jahren ging Johann auf den Bau. Diesem Beruf gefiel ihm am besten. Da sieht man jeden Tag, was man geschafft hat. Da riechen die Spuren der Arbeit zurück. Man sieht, wie täglich eine Hauswand höher wächst, ist ein Haus fertig, so ist es auch gleich ein Denkmal seiner Arbeit. Geht man nach Jahren durch die Straßen, so erinnert man sich und freut sich an diesem oder jenem Bau auch Hand angelegt zu haben.

zuverlässigsten Brigaden des Alma-Ataer Baukombinats Nr. 7 herangezogen.

Es ist eine kleine Brigade. Sie zählt nur sieben Mitglieder. Diese zahlenmäßig geringe Mannschaft in einigen der letzten Jahre fertiggebracht hat, das läßt sich hören.

Da zieren fünf mehrstöckige Wohnhäuser die Bokin-Strade in der Stadt Talgar. Das ist ihrer Hände Werk. Dann ein Baukomplex des landwirtschaftlichen Technikums und zwar ein Studentenheim mit 400 Wohnplätzen, ein dreistöckiger Lehrgebäudeblock, Speisehalle und Kesselhaus. Ein solcher Baukomplex wurde auch für das Technikum Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft errichtet, dazu ein Wohngebäude für 52 Familien. Dann der Weinbelebungsbetrieb und die schöne moderne Lenin-Mittelschule in der Stadt Isyck. Desgleichen auch die Schulbaukomplexe mit allen zugehörigen Bauten, wie Speisehalle, Wohngebäude, Kesselhaus und dergleichen in den Städten Tschilik, Dshalanach und Kegen. Das alles, und die vielen Wohngebäude in mehreren Sowchos des Gebiets Alma-Ata.

Iwan Jellkow wurden ebenfalls Ordenträger. Durchweg alle Mitglieder dieser Brigade bekamen das Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs“.

Sobald dieses einige Kollektiv einer Bau beendet hat, wartet man auf sie schon anderswo. Gegenwärtig ist es dabei, einen modernen Viehzuchtstall für 1 200 Kühe im Oktjabrski Sowchos fertigzustellen. Auch hier erfüllt die Brigade ihr Tagessoll ständig zu 120—130 Prozent.

Wir haben Johann Kinswaler, den Bestarbeiter seiner Brigade zu nennen.

„Das ist gar nicht so einfach“, meinte der Brigadier. „Alle arbeiten sie ausgezeichnet. Lotterer gibt es in unserer Brigade keine. Einer für alle und alle für einen laut unsere Lösung. Nur so wird bei uns gearbeitet. Kommt ein Nachlässiger zu uns, muß er sich selbst dem ersten Tag der Arbeit verabschieden.“

Doch die Besten von den Besten kann ich nennen. Das sind: Viktor Stark, Georg Ruppert, Nikolai Jerkin, August Woldeamer Pennet, August ist der Vater und Woldeamer sein Sohn. Dann Alexander Sinner, Nikolai Goldnickow und Vitali Karasew. Diese acht Mann beherrschen durchweg zwei, drei oder vier Nebenberufe. In einer Komplexbrigade ist es anders gar nicht möglich. Außerdem sind diese acht Mann der Kern unserer Brigade. Einige kommen, andere scheiden aus irgend einem Grund, sei es wegen Familienverhältnissen oder wegen des Wechsels des Wohnortes, aus. Die oben Genannten arbeiten mit uns selbst bestehen der Brigade, d. h. etwa vierzehn Jahre und haben somit auch die meisten Erfahrungen, verstehen ihre Arbeit aus dem Effeff. Alle anderen können von ihnen lernen, nicht nur, was den Beruf angeht, sondern auch ein Disziplin und Ordnung.

Als Johann vom Militärdienst zurückkehrte, siedelte er nach der Stadt Talgar, Gebiet Alma-Ata. Hier war er ein Bauarbeiter, schloß sich für immer den Bauarbeitern zu widmen. Doch jetzt spärrte er auf Schritt und Tritt, daß es ihm an Bildung fehlte. Er ging an die örtliche Abendmittelschule. Das war nicht so leicht gemacht, wie gesagt, denn zwischen hatte Johann schon seine eigene Familie gegründet. Nun hieß es arbeiten und lernen, lernen und arbeiten, obendrein waren die Sorgen um die Familie. Dennoch hatte er es nach einigen Jahren so weit gebracht, daß er das Technikum in Alma-Ata beziehen konnte.

Doch den höchsten Ruhm erreichte die Brigade Johann Kinswaler beim Bau des industriellen Viehzuchtstallkomplexes zur Aufzucht von 10 000 Rindern jährlich im Sowchos Dshetygen, Gebiet Alma-Ata. Das war ein Bauunternehmen von Unvergleichlicher Größe. Die größte landliche Baukomplex für Viehzucht in Kasachstan.

Von vielen Brigaden, die an diesem großen Bau beteiligt waren, hatte die Brigade Kinswaler von Beginn bis Ende der Bauarbeiten den ersten Platz inne. Im Laufe zweier Jahre erfüllte sie ihr Tagessoll ständig auf das Anderthalbfache. Schon seit 1969 hatte die Brigade den Ehrenpreis der Kommunistischen Arbeit errungen und bewies nun wiederholt, wozu ein geschlossenes und einmütiges Kollektiv fähig ist. Zur Oktoberfeier 1974 war der große Baukomplex vorfristig beendet und die Brigade hatte damit auch ihren Fünfjahrplan vorfristig erfüllt.

Wir haben uns verpflichtet, den Baukomplex im Oktjabrski Sowchos vorfristig bis zum Februar nächsten Jahres zu beenden. Das wird unser Arbeitsgeschenk zu Ehren des XXV. Parteitags sein. Unseren Fünfjahrplan haben wir schon seit einem Jahr vorfristig erfüllt und arbeiten jetzt schon für 1977.“

Die Bauleitung hatte den leistungsfähigsten und arbeitseffizienten jungen Mann sofort bemerkt. Er war ja auch kein unkundiger Neuling mehr. In allen Baubereichen wie: Maurer, Betonleger, Zimmermann und Verputzer fand er sich ausgezeichnet zurecht. Dabei lag es in seinem Charakter, überall, wo er spackelte, der erste zu sein. Außerdem zeltigte Johann auch organisatorische Fähigkeiten. Man vertraute ihm die Leitung einer Komplexbaubrigade an.

Die Leitung der mechanisierbaren Wanderbaukolonne 710, zu der diese Brigade zählte, hatte sich bestimmt nicht getraut, Johann Kinswaler als Brigadier anzustellen. Schon vierzehn Jahre leitete er nun seine Brigade und sie ist als eine der besten und

Wir haben uns verpflichtet, den Baukomplex im Oktjabrski Sowchos vorfristig bis zum Februar nächsten Jahres zu beenden. Das wird unser Arbeitsgeschenk zu Ehren des XXV. Parteitags sein. Unseren Fünfjahrplan haben wir schon seit einem Jahr vorfristig erfüllt und arbeiten jetzt schon für 1977.“

Wir haben uns verpflichtet, den Baukomplex im Oktjabrski Sowchos vorfristig bis zum Februar nächsten Jahres zu beenden. Das wird unser Arbeitsgeschenk zu Ehren des XXV. Parteitags sein. Unseren Fünfjahrplan haben wir schon seit einem Jahr vorfristig erfüllt und arbeiten jetzt schon für 1977.“

Ernst KONTSCHAK  
Gebiet Alma-Ata

# Jugendkollektive stehen ihren Mann

Der Beschluß des III. Plenums des Komkollektivs der Sowjetunion über den Wettstreit der Komsomolzen- und Jugendkollektive um das Recht, den Rapport des Leninordens Komsomol des ZK der KPdSU zu unterzeichnen, ist ein großer moralischer Anreiz für die Jugendlichen in der Bewegung für vorfristige Meisterung des Planjahrfrühts und ein würdiges Begehren des XXV. Parteitags der KPdSU.

In den Jugendkollektiven von Balchach entfaltete sich der Kampf um das Recht, diesen Rapport zu unterzeichnen. Immer weitgehender. Darüber erzählt der Leiter der Organisationsabteilung des Balchacher Stadtkomkollektivs Alexander GRENZ.

Mehr als 100 Komsomolzen- und Jugendbrigaden haben erhöhte Verpflichtungen übernommen. Die jungen Metallurgen und Bauarbeiter der Stadt haben sich verpflichtet, den abschließenden Planjahr mit markanten Erfolgen zu beenden. Der Wettbewerb um die „Kasachsterner Stunde“ hat einen neuen Aufschwung bekommen. Dieser Wettbewerb haben sich etwa 4 000 Jungarbeiter angeschlossen. In den drei Jahresteil haben sie 31 000 Stunden Arbeitszeit erspart. Das ermöglichte, zusätzlich Erzeugnisse für eine Summe von 37 000 Rubeln zu produzieren. Großes Verdienst kommt dabei den jungen Wertigkeiten des Bergbau-Hüttenkombinats zu. Bemerkenswerte Erfolge erzielten die Junggardisten des neunten Städtischen Musikzirkels, Kommandant Iwanow, Fräser Leonid Rulow, die bereits für das Konto von 1976 wirken. Man hat sie mit goldenen Abzeichen des ZK des Komsomol der Sowjetunion, „Junggardist des Planjahrfrühts“ bedacht. Die Komsomolorganisation des Trusts „Pribalchachstroj“ hat sich in unserem Gebiet durch ihre ordentlichen Leistungen guten Ruf geholt.

Neulich hat das Kollektiv des „Pribalchachstroj“ die dritte Folge des Wettbewerbs, die die Arbeiter ihre Bestimmung übergeben. 500 Bauarbeiter kämpfen um die „Kasachsterner Stunde“. Jedes junge Kollektivmitglied erfüllt sein Schichtlohn in sieben Stunden. Zu den Besten zählt die Brigade Gottlieb Schäfer, die ihren Fünfjahrplan mit sieben Monaten Vorprung geschaffen hat.

Die Bewegung, um die „Kasachsterner Stunde“ der Jugendkollektive der Geologie, Energie, Transportier und anderen breiten Entfaltung und gewannen die arbeitende Jugend von Balchach für sich. Das Stadtkomkollektiv stiftete ein Buch der Arbeitsgeschenke dem XXV. Parteitags der KPdSU. Es enthält schon viele Eintragungen. Ich will die letzten nennen. Unlängst haben wir in diesem Buch die Komsomolzen- und Jugendbrigade des Hüttenkombinats von Richard Wanner ertragen. Dieses Kollektiv ließ sich schon auf der Arbeitswache um die „Kasachsterner Stunde“ sehen, und jetzt schreitet es an der Spitze des Wettbewerbs zu Ehren des nahenden Parteitags. Daneben ist auch die Eintragung der Brigade „Lakob Permann aus der Halle für Bearbeitung der NE-Metalle zu lesen. Insgesamt sind es 30 Brigaden, die über die Erfüllung des Fünfjahrplans gemeldet haben.

Neulich hat das Kollektiv des „Pribalchachstroj“ die dritte Folge des Wettbewerbs, die die Arbeiter ihre Bestimmung übergeben. 500 Bauarbeiter kämpfen um die „Kasachsterner Stunde“. Jedes junge Kollektivmitglied erfüllt sein Schichtlohn in sieben Stunden. Zu den Besten zählt die Brigade Gottlieb Schäfer, die ihren Fünfjahrplan mit sieben Monaten Vorprung geschaffen hat.

Neulich hat das Kollektiv des „Pribalchachstroj“ die dritte Folge des Wettbewerbs, die die Arbeiter ihre Bestimmung übergeben. 500 Bauarbeiter kämpfen um die „Kasachsterner Stunde“. Jedes junge Kollektivmitglied erfüllt sein Schichtlohn in sieben Stunden. Zu den Besten zählt die Brigade Gottlieb Schäfer, die ihren Fünfjahrplan mit sieben Monaten Vorprung geschaffen hat.

Neulich hat das Kollektiv des „Pribalchachstroj“ die dritte Folge des Wettbewerbs, die die Arbeiter ihre Bestimmung übergeben. 500 Bauarbeiter kämpfen um die „Kasachsterner Stunde“. Jedes junge Kollektivmitglied erfüllt sein Schichtlohn in sieben Stunden. Zu den Besten zählt die Brigade Gottlieb Schäfer, die ihren Fünfjahrplan mit sieben Monaten Vorprung geschaffen hat.

# Auszeichnung durch Unionsleistungsschau

Für große Erfolge in der Produktion wurde der Leiter der Schwereindustrie der Kolchose „Ehrenzeichen“ tragenden Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ Christian Arnold mit einem Ehrenplakette der Unionsleistungsschau der UdSSR ausgezeichnet und mit einem PKW „Moskwitsch“ prämiert.

Christian Arnold arbeitet schon viele Jahre in der Viehzucht. Die von ihm geleitete Farm ist eine der besten im Gebiet Pawlodar. Der Kolchos hat den Fünfjahrplan des Fleischverkaufs an den Staat bedeutend übererfüllt, was auch ein großes Verdienst des Kollektivs der Schwerefarm ist.

Mit Ehrenplakette der Unionsleistungsschau und mit Personalauszeichnung „Moskwitsch“ wurden auch der Inker des Sowchos „Borisskaja“ Jigja nachtschew, die Käberwärtlerin des Sowchos „Prenskowij“ Galina Bondarenko bedacht.

A. ROGOW  
Gebiet Pawlodar

# Nicht einfach Briefwechsel

Lenin lehrte, daß der Internationalismus auf der Praxis, und nicht auf dem Worte, bestehen muß. Das ist ein Richtdank für uns KIF-Leiter. Wie schon unsere Pläne abgefaßt sein mögen, ist es doch das, was die Menschen durch Taten internationale Gefühle anerkennen werden.

Unendlich viele gute Beispiele finden wir in Büchern. Es gibt viele Wege in der KIF-Arbeit. Als langjährige Leiterin eines KIF-Klubs verfolge ich jeden Beitrag in der Presse.

Ich möchte man in diesem kleinen Artikel nur eine Form der KIF-Arbeit aussprechen. Man braucht heute niemand mehr zu überzeugen, wie wichtig der Briefwechsel ist. Obwohl viele Mitglieder unseres KIFs mit persönlichen Freunden korrespondieren, ziehen wir den kollektiven Briefwechsel vor. Die KIF-Postamt geleitet von der Deutscherin Ch. A. Bes-

tschachajna, registriert die ankommenenden Briefe, damit jeder beantwortet wird.

Wir sind längst überzeugt, daß ein schlechterorganisierter Briefwechsel sogar schädlich ist. Nach unseren Briefen schäme man andersorts und im Ausland die Kultur, die Interessen und Überzeugung des Sowjetbürgers. Es dürfen wir vergessen, daß der Brief ein lebendiges Wort ist, eine Information aus erster Quelle.

Die besten Briefe stellen wir aus, lehnen aber auch nitliche und gute Briefe schreiben. So hatten wir unlängst in der Klasse 9b einen Wettbewerb „der beste Brief“. In ihren Briefen erzählten Lena Tschudowa, Natalja Klaworotina, Igor Zuck u. a. von Kasachstan, von unserer Schule, von Bittern und Geschwistern, von Büchern, die sie lesen, von Zukunftsträumen.

Es war 1968, als die ersten Briefe aus der Oberschule Borna-Schönnewitz zu uns kamen. Schon damals haben wir die Klasse 9b als „Klasse unserer Schule“ mit der entsprechenden

# Internationale Erziehung

Klasse von dort zu korrespondieren begann. Schon 8 Jahre halten wir uns an diese Regel. Einige einzelne Briefpartner, wie Olga Sergischwill (Studentin der Fernsprachhochschule Alma-Ata), Natalja Jigja nachtschew (Moskauer Leninhochschule) u. a., schreiben sich auch heute noch mit ihren deutschen Freunden. Überzeugung des Sowjetbürgers. Es dürfen wir vergessen, daß der Brief ein lebendiges Wort ist, eine Information aus erster Quelle.

Die besten Briefe stellen wir aus, lehnen aber auch nitliche und gute Briefe schreiben. So hatten wir unlängst in der Klasse 9b einen Wettbewerb „der beste Brief“. In ihren Briefen erzählten Lena Tschudowa, Natalja Klaworotina, Igor Zuck u. a. von Kasachstan, von unserer Schule, von Bittern und Geschwistern, von Büchern, die sie lesen, von Zukunftsträumen.

Es war 1968, als die ersten Briefe aus der Oberschule Borna-Schönnewitz zu uns kamen. Schon damals haben wir die Klasse 9b als „Klasse unserer Schule“ mit der entsprechenden

guluwa verliehen. Das Lehrkollektiv unserer Freundschaftsschule erhielt den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Lehrer wurden für gute Arbeit mit Orden der DDR bedacht. Die Namen der Lehrer, die einen Fehler für die ganze Ortschaft, in Briefen schrieben unsere Freunde: „Der Höhepunkt der Fehler sind die falschen Namen der Lehrer für die ganze Ortschaft. In Briefen schrieben unsere Freunde: „Der Höhepunkt der Fehler sind die falschen Namen der Lehrer für die ganze Ortschaft. In Briefen schrieben unsere Freunde: „Der Höhepunkt der Fehler sind die falschen Namen der Lehrer für die ganze Ortschaft.“

Unsere Schule kämpft um den Ehrennamen Ernst Thälmann. So versteht man internationale Erziehung in Taten. Sie ist eng mit bewußtem Verhalten zum Lernen verbunden. Auf verschiedenen Wegen, an vielen Beispielen können wir Friedenskämpfer für die Zukunft erleben. Ständig müssen wir den Mitgliedern der KIFs die patriotischen und Freundschaftsbedingungen des Sowjetvolkes, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Leninschen Komsomol und der Pionierorganisation nahelegen. In ihnen das Bedürfnis wecken, Kämpfer für Frieden und Völkerverständigung zu werden.

E. HERMANN,  
Deutscherlehrer  
Aktjubinsk

# Frage an der Trasse

Der Bau der Gasleitung Orenburg—Westgrenze der UdSSR wird gemeinsam von Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Rumänien, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei geführt. Die Unionsvereinigung „Sojusintergasstroj“ in Moskau ist der Stab des internationalen Bauvorhabens, wo die ganze Information von der Trasse eintrifft.

„Ein Buch von Großformat. Das sind die Arbeitszeichnungen der ersten 40 Kilometer der Gasleitung. Solcher Bücher gibt es in der Vereinigung „Sojusintergasstroj“ mehrere Hunderte. Denn die Ferngasleitung, die gegenwärtig gebaut wird, ist mit ihren 2 740 km Länge die größte der Welt.“

„Sojusintergasstroj“ ist der Generalauftragnehmer des Bauvorhabens und koordiniert die Tätigkeit aller an der Errichtung und Fertigung beteiligten Bauunternehmen. Eine seiner Pflichten ist die Übergabe der Entwurfsunterlagen den ausländischen Spezialisten.

„Diese Zeichnungen“, erklärt der Leiter der technischen Abteilung Wladimir Swetschnikow, „sind für die Baubauabschnitte in Ungarn, der DDR, Polen und der Tschechoslowakei bestimmt. Spezialtrupps aus diesen Ländern sind bereits an der Trasse gekommen.“

„Alles verläuft planmäßig“, sagt Stephan Kindrat, Chef der Vereinigung „Sojusintergasstroj“, ein Mann, der bei der Verlegung von Tausenden Kilometer Rohre in Sibirien und in Mittelasien, in ewigen Frostböden und in der Wüste mit dabei war. An Ingenieurleistungen und organisatorischen Talent fehlt es ihm nicht. Bisher hat Kindrat jedoch kein internationales Bauvorhaben geleitet.

Hier, im „Sojusintergasstroj“, versammeln sich am runden Tisch des Baustabs Spezialisten der sozialistischen Länder. In der Atmosphäre der Kameradschaftlichkeit und der gegenseitigen Hilfe werden die Arbeitspläne und Lieferungsstermine koordiniert. Streitfragen sachlich gelöst. Und sie tauchen bekanntlich immer im beliebigen schwierigen und interessanten Unternehmen auf.

Was tut sich nun an der Trasse?

Die bekannte polnische Firma „Enerpol“ beteiligt sich an der Verlegung des dritten Abschnitts der Orenburger Gasleitung: von Sachranowa im Gebiet Rostow bis Kremenchuk. Gegenwärtig befindet sich in Charkow ein Stützpunkt der polnischen Erbauer der Orenburger Gasleitung. Wenn die Arbeiter ihren Höhepunkt erreichen, werden 6 000 polnische Bauleute an die Trasse mit eigener Rohrleitungstechnik und anderen Maschinen und Mechanismen kommen. Die in drei Brigaden eingeteilten polnischen Bauleute arbeiten jetzt in Nowopokow, Perwomajsk und Maschewka.

In Wolgograd wirken Fachleute der Tschechoslowakei, in der Stadt Tscherkassy ließ sich ein Bauptrupp aus der DDR, in Iwano-Frankowsk — ein Ungarisches Büro für den Bau der Gasleitung nieder.

Auf der ganzen Trasse bereitet man Bau- und Montagebedingungen vor, baut Wohnstellungen, Hilfsanlagen, Lagerräume. In die 1,6 Millionen Tonnen Rohre treffen sollen. Der tschechoslowakische Bauptrupp ging an den Häuserbau in Kalininskaja und Frowlow. Auf den 5. Abschnitt der Trasse kamen die ungarischen Bauleute, geleitet vom Chefingenieur Josef Placsiko. Ihr Arbeitsfeld liegt in der Westukraine: Gussjatin, Bogorotschny und die Bergsiedlung Chust in den Karpaten. In diesen Orten werden die Ingenieure und Arbeiter der ungarischen Firma „Petrolbar“ Kompressorstationen und komplizierte Ingenieurbauten der Gasleitung errichten.

Gegenwärtig arbeitet ein großer Trupp ausländischer Spezialisten bei Tscherkassy. Leiter eines tausendköpfigen Spezialtrupps aus der DDR ist Genosse Kurt Klontke.

Zusammen mit den Bauleuten aus der DDR werden auch die sowjetischen Spezialisten am Bau des vierten, „deutschen“ Abschnitts der Trasse von Kremenchuk bis zum Gebiet Wladimir beteiligt sein“, erzählt der stellvertretende Chef des Sojusintergasstroj Gennadi Borissow. „Die Bauleute aus der UdSSR, die große Erfahrungen in Errichtung von Großgasleitungen haben, nehmen auch Anteil an der Rohrverlegung auf dem ersten, „ungarischen“ Abschnitt Orenburg—Alexandrowka und auf dem fünften, „bulgarischen“ an der Westgrenze der UdSSR.“

Insgesamt sollen in diesem Jahr 250 km Ferngasleitung verlegt werden. In kommenden Jahren — 1 000 und im Jahre 1977 — 1 200 km. Es wird angenommen, daß der Bau der Gasleitung Orenburg—Westgrenze der UdSSR im Jahre 1978 zu Ende gehen wird.

Es ist außerordentlich kompliziert, eine ihren Ausmaßen und ihrer Leistungsfähigkeit nach so gigantische Pipeline zusammenzuliegen und —zusammenführen. Wir erinnern die Leser, daß im Jahre 1980 unseren RGW-Partnern über die Verlegung 15 Milliarden Kubikmeter sowjetisches Naturgas gepumpt werden soll — etwa zweimal soviel, wie in diese Länder gegenwärtig jährlich geliefert wird.

Von den großen Dimensionen und der Komplexität des Bauvorhabens zeugen folgende Tatsachen. Die Erbauer der Ferngasleitung haben 168 Wasserhindernisse zu überwinden, darunter die größten Flüsse Europas — die Wolga, den Don und den Dnepr, 160 km der Trasse werden durch versumpfte Gegend und 350 km — in der Felsgegend verlaufen.

Auf der Trasse wird die mächtigste moderne Technik konzentriert sein — 300 Bagger, 300 fahrbare Rohrlegerkranne, einige Hundert Planiertrappen, 80 automatische Schweißbrenner, 15 000 Lastautos. Das internationale Kollektiv wird sich während des Höhepunkts der Arbeiten auf 30 000 Personen belaufen.

„In diesen Tagen klingen Jänge der ganzen Trasse — von Orenburg bis Usthorod — verschiedene Sprachen. In den Stützpunkten der Magistrale werden Flaggen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, Man schafft am größten internationalen Bauvorhaben des RGW.“

Juri SINJAKOW, APN-Korrespondent

# Briefe an die Freundschaft

## Auf sie wartet man

Viele Jahre arbeitet Olga Golowastowa bei uns im Dorf Dekul als Briefträgerin. Jeden Tag bringt sie den Menschen rechtzeitig Briefe und Pressausgaben ins Haus. Vor großen Festtagen trägt sie auch eine ansehnliche Menge Ansichtskarten und Glückwunschkarten aus.

Olga ist Mutter von acht Kindern und ist um deren Erziehung sehr besorgt. Der älteste Sohn dient in der Sowjetarmee, die Zwillingstochter Ljudja und Natscha besuchen die 10. Klasse. Sie wollen nach der Schule an einer Hochschule Deutsch studieren. Der jüngste Sohn, Sascha, stampft jetzt alle Morgen durch den Schnee in den Kindergärten. Alle Kinder und auch ihr Ehemann Wassil helfen in der Familie mit, deshalb ist Olga trotz ihrer Vollbeschäftigung immer freundlich und guter Dinge und kommt allen ihren Pflichten nach.

Oft besucht Olga die Rentner, denen der Weg zur Post schon schwerfällt, und bringt ihnen das Rentengeld, Briefumschläge, Marken, Ansichtskarten.

Ulrik Klara RUGE Gebiet Pawlodar

## Ehrenvolle Pflichten

Den Schuldirektor Gennadi Bauer kennt man in unserer Stadt als einen prinzipientreuen Pädagogen und rührigen Organisator. Das von ihm geleitete Lehrerkollektiv der Schule Nr. 7 setzt alles daran, den Kindern geeignete Kenntnisse zu geben, die außerschulische Erziehung bei ihm mündig zu gestalten. Er ist bestrebt, daß sich möglichst mehr Jungen und Mädchen an der Laienkunst, am Sportleben der Schule beteiligen und in verschiedenen Zirkeln mitmachen. Der Schuldirektor hält diese wichtige Arbeit stets in seinem Blickfeld.

Genosse Bauer ist Mitglied der Gesellschaft „Snanje“ und hält oft in den Anstalten und Betrieben von Ekibastu Vorlesungen zur internationalen Lage, zu Themen der Erziehung der heranwachsenden Generation.

Maria TRIPPEL Gebiet Pawlodar

# Mehr Erzählungen

Ich bin Altersrentnerin und lese in der Freizeit gern deutschsprachige Bücher und Zeitungen. Gegenwärtig warte ich mit Ungeduld auf jede neue Literaturleistung der „Freundschaft“. Mit der Erzählung von Reinhard Köln und Eduard Stöbel — das „Sonntagsgeld“ hat uns die Zeitung viel Freude bereitet. Ich möchte den Wunsch äußern, über solche interessanten Geschichten zu veröffentlichen, dann würde für mich und auch viele andere Leser die Winterabende bestimmt nicht so lang sein.

Berta BRAUN Gebiet Kustanai

Reinhard Köln und Eduard Stöbel kennen ausgezeichnet das Bauernleben in den deutschen Dörfern im vorrevolutionären Rußland und schildern wahrheitsgetreu die Beziehungen zwischen Wohlhabenden und Armbauern. Für den Wüchserer Stucker war der Arm kein Gleichgestellter, mit einem solchen durfte es belibbe zu keiner Blutsverwandtschaft kommen. Milidewes zertrat er allein des Reichtums wegen die Liebe seines Sohnes zu Mark, der Armbauermeister, das Glück der beiden und ist als Reicher der Hauptverber aller Leiden des „Sonntagsgeldes“.

Heinrich KÄMPF Kabardino-Balkarien

# Verdiente Anerkennung

Das neue Lehrjahr 1975—76 begann für die Schüler und Lehrer der Schule Nr. 46 an der Eisenbahnstation Ak-Kul mit einem freudigen Ereignis: Dem Physiklehrer David Alexandrowitsch Krampetz wurde der Titel „Verdienter Lehrer der Kasachischen SSR“ zuerkannt.



David Krampetz hat der Erziehung der Kinder schon 28 Jahre gewidmet. Er ist ein unermüdlicher, seinem Beruf ergebener Mensch. Das ganze Tag über kann man ihn in der Schule, im Physiklaboratorium sehen. Er arbeitet schöpferisch, verbindet theoretisches Wissen mit praktischer Tätigkeit. Viele seiner Schüler sind Ingenieure, Offiziere der Sowjetarmee, Lehrer, Ärzte und Arbeiter der Landwirtschaft. Er steht mit vielen von ihnen in Briefwechsel, und sie danken ihm schon oft für die Kenntnisse, die er ihnen gab.

David Krampetz ist durch seine Bescheidenheit und Gerechtigkeit unter den Schülern, Lehrern und Eltern beliebt. Ich arbeite zusammen mit ihm einige Jahre in der genannten Schule und muß ebenfalls sagen, daß er in seiner Arbeit gewissenhaft und akkurat ist.

Im Auftrage der Eltern möchte ich ihm durch die „Freundschaft“ zu dieser hohen Anerkennung seiner Verdienste gratulieren. Gesundheit, Glück und noch viele Jahre erfolgreicher Arbeit zum Wohl unserer Sowjetgesellschaft wünschen.

Maria HASSELBACH Gebiet Zelinograd

David Krampetz hat der Erziehung der Kinder schon 28 Jahre gewidmet. Er ist ein unermüdlicher, seinem Beruf ergebener Mensch. Das ganze Tag über kann man ihn in der Schule, im Physiklaboratorium sehen. Er arbeitet schöpferisch, verbindet theoretisches Wissen mit praktischer Tätigkeit. Viele seiner Schüler sind Ingenieure, Offiziere der Sowjetarmee, Lehrer, Ärzte und Arbeiter der Landwirtschaft. Er steht mit vielen von ihnen in Briefwechsel, und sie danken ihm schon oft für die Kenntnisse, die er ihnen gab.

David Krampetz ist durch seine Bescheidenheit und Gerechtigkeit unter den Schülern, Lehrern und Eltern beliebt. Ich arbeite zusammen mit ihm einige Jahre in der genannten Schule und muß ebenfalls sagen, daß er in seiner Arbeit gewissenhaft und akkurat ist.

Im Auftrage der Eltern möchte ich ihm durch die „Freundschaft“ zu dieser hohen Anerkennung seiner Verdienste gratulieren. Gesundheit, Glück und noch viele Jahre erfolgreicher Arbeit zum Wohl unserer Sowjetgesellschaft wünschen.

Maria HASSELBACH Gebiet Zelinograd

# Das Leben ist schön

Oft erinnerte sich Margarete an ihr Leben in der Zarenzeit. Ihre Eltern waren landlos. Der Vater, ein Tagelöhner, starb, als Gretchen, die jüngste unter ihren Geschwistern, kaum ein Jahr alt war. Die Familie lebte von der Hand in den Mund. Die Mutter konnte als Dienstmagd ihre Familie nicht ernähren. Die Kinder mußten um Almosen bitten.

Nach einigen Jahren heiratete die Mutter Für Gretchen was es an der Zeit, die Schule zu besuchen. Davon aber wollte der geizige, habstüchtige Stiefvater nichts hören.

„Statt Lesen und Schreiben lernen, mußte ich Wasser schleppen“, erzählt sie heute.

Krieg heiratete Margarete wieder, ihr Mann, Alexander Sinner, ist ein angesehener Baumeister. Margarete selbst arbeitet seit vielen Jahren im Kindergarten in Talgar als Raumpflegerin.

Zur Zeit lebt die Familie Sinner in einer bequemen Kommunalwohnung. Sie haben alles, was ihr Herz begehrt. Nichts trübt ihr Leben.

Wenn Margarete die alte Zeit mit dem heutigen Tag vergleicht, und den krassen Unterschied sieht, kommen ihr Majakowskys Worte in den Sinn: „Das Leben ist schön und leben ist schön.“

Dorothea HILGENBERG Talgar

# Maoisten—Verbündete des Neokolonialismus

Die von der Maoistischen Führung in China betriebene Politik der Blockbildung mit den imperialistischen Kräften und ihrer Anstrengung, die Kräfte des Neokolonialismus, die erst vor kurzem die Fesseln der kolonialen Sklaverei abgeschüttelt haben, geneigt bei den erzkolonialen Kräften große Wertschätzung. Vor diesem Hintergrund ist auch ein Vorschlag zu betrachten, den ein Kommentator, namens Otto Krause, in der dem Regime nahestehenden südafrikanischen Zeitung „Transvaal“ machte: Ein Bündnis mit China einzugehen. Wie eine andere südafrikanische Zeitung, die „Rand Daily Mail“, im Prinzip gibt es keinen Grund für uns, nicht mit China zu sprechen.“ Ein Dialog zwischen uns könnte für Südafrika von großem Nutzen sein.

Tatsächlich haben sich die Maoisten offen auf die Seite der Gegner der nationalen Befreiungsbewegung und auch der Kräfte des Neokolonialismus in Angola gestellt. Peking hat die Volksrepublik Angola nicht nur nicht anerkannt, sondern verweigert auch die angolanischen Patrioten und alle, die ihnen Hilfe erweisen. Ebenso wie die südafrikanischen Rassisten unterstützen die Maoisten die Spalterorganisationen FNLA und UNITA. Die FNLA-Banden beispielsweise sind mit chinesischen Waffen ausgerüstet und wurden von chinesischen Beratern unterstützt.

In Angola wie überall in der Welt widerspricht die Position Pekings den Interessen der fortschrittlichen Kräfte, nicht nur in Angola, sondern in ganz Afrika. So nimmt es nicht Wunder, daß Rassisten den Maoisten ein Bündnis vorschlagen, denn der Boden für eine solche Allianz ist bereits durch die Praxis der Maoisten vorbereitet.

# Diskriminierung der Studentenrechte

Tage des Kampfes für die Verbesserung der sozialen Lage und für den Schutz der demokratischen Rechte der Studenten sind in der BRD zu Ende gegangen. Sie fanden auf Initiative des Verbands Deutscher Studentenschaften statt. In Hamburg, Stuttgart, Bremen und Kiel fanden die Tage mit Kundgebungen zu Ende, an denen mehrere Tausend Studenten und Schüler teilnahmen.

Die Demonstranten bekundeten ihren Protest gegen die Kürzung der Mittel für die Universitäten und andere Hochschulen sowie für Stipendien und Beihilfen.

Die Demonstrationsteilnehmer verurteilten die Politik der Einschüchterung, die von den Behörden gegenüber Studenten, Mitglieder der Deutschen Kommunistischen Partei und anderer demokratischer Organisationen, betrieben wird.

# Unveräußerliches Selbstbestimmungsrecht

Der vierte Ausschuß der UNO-Vollversammlung hat erneut das Recht der Bewohner von Westsahara auf Selbstbestimmung bekräftigt. In einer Entscheidung, für die 84 Delegationen unter ihnen die UdSSR, gestimmt haben, wird der Vollversammlung empfohlen, noch einmal das Prinzip der Selbstbestimmung der Völker sowie das Interesse daran zu bekräftigen, daß dieses Prinzip auf die Bewohner von Westsahara angewandt wird. Dadurch solle ihnen freie und echte Ausübung ihres Willens entsprechend den Resolutionen der UNO garantiert werden.

Recht erhalten, entsprechend der Deklaration über die Gewährung der Unabhängigkeit an die kolonialen Länder und Völker selbst, über ihre Zukunft zu entscheiden.

Der Ausschuß beschloß eine weitere Westsahararesolution (o.n.), die von Gambia, Gabun, der Zentralafrikanischen Republik und einigen anderen afrikanischen Ländern eingebracht worden war. Darin werden die Teilnehmer der Madrid-Dreierabkommens vom 14. November 1975, also Spanien, Marokko und Mauritien, aufgefordert, die Rechte der Saharabewohner zu respektieren. Die Resolution bekräftigt erneut das unveräußerliche Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung von Westsahara.

Der Ausschuß appellierte an die Vollversammlung, alle Maßnahmen einzuleiten, damit die Bewohner von Westsahara das

# TASS APN Weltgeschehen

## Der erste Schritt

Laos zur Volksdemokratischen Republik proklamiert

Laos ist zur Volksdemokratischen Republik proklamiert worden. Der entsprechende Beschluß war vom Nationalen Kongress der Volksvertreter gefaßt worden.

Präsident der Republik ist der Vorsitzende des ZK der Patriotischen Front von Laos, Souphanouvong, der gleichzeitig zum Vorsitzenden der Nationalversammlung ernannt wurde.

Es wurde eine Regierung mit 38 Mitgliedern gebildet, die vom ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des ZK der Patriotischen Front und Generalsekretär des ZK der Revolutionären Volkspartei von Laos, Keyson Phomvihang geleitet wird. Stellvertretende Ministerpräsidenten sind die Vertreter der Revolutionären Volkspartei Nouthak Phomsavan, Phoumi Vongvichit, Phou Sipaset und Kamtay Sitadon. Phou Sipaset ist gleichzeitig Außenminister, Kamtay Sitadon Verteidigungsminister und Befehlshaber der Volksbefreiungsarmee.

Als Informationsminister wurde Sathana Sitan ernannt. Der ehemalige König von Laos Savang Vatthana, der abdankte, fungiert als Berater des Präsidenten, der frühere Ministerpräsident Souvanna Phouma als Berater des Ministerpräsidenten.

Es ist somit eine wichtige Phase im Kampf des laotischen Volkes abgeschlossen worden. Mehrere Jahrzehnte lang verteidigte das Volk dieses im Südosten Asiens gelegenen kleinen Staates sein Recht auf Unabhängigkeit und Freiheit. Es kämpfte gegen die Thailandfeudalherren und burmanischen Feudalherren und gemeinsam mit den Vietnamesen gegen die französischen Kolonialisten und den japanischen Eroberer

und führte schließlich einen langen und erbitterten Kampf gegen die USA-Aggressoren und ihre Marionetten in Laos.

1956 übernahm die Führung im revolutionären Kampf des Volkes die Patriotische Front, zu deren führenden Kraft die marxistisch-leninistische Revolutionäre Volkspartei wurde.

Am 5. Mai dieses Jahres, nach der Verbrüderung der USA-Imperialisten aus Südostasien auf Appell der revolutionären Volkspartei, begann in Laos eine umfassende Offensive der Werktätigen gegen das letzte Bollwerk der Rechtskräfte, denen nun schließlich eine vernichtende Niederlage bereitet wurde.

Der Generalsekretär des ZK der revolutionären Volkspartei, Keyson Phomvihang, erklärte vor kurzem auf einer Kundgebung in Viengxai, der Sieg der nationaldemokratischen Revolution in Laos sei nur ein erster Schritt zum Aufbau eines neuen Laos. Es sei erforderlich, die schwere Erbschaft des Kolonialismus und der imperialistischen Aggression zu überwinden und für den Aufbau eines demokratischen, einheitlichen und blühenden Laos zu arbeiten.



Der Streik der 4300 Arbeiter der „United Parcel Service“ dauert in New York an. Die Fahrer von Lastautos und Speicherkarben gegen ihren Streik vor 2 Monaten. Sie protestieren gegen den Beschluß der Administration, Hunderte Arbeiter des Betriebs auf die Straße zu setzen. UNSER BILD: Ein Streikposten in New York. Foto: TASS

# Soziale Krise immer tiefer

„Der finanzielle Zusammenbruch ist hinausgezögert worden, die soziale Krise vertieft sich“, so beurteilt die Öffentlichkeit die Lage New Yorks. Karen Ackerman, eine Vertreterin des Kampfkomitees gegen Kürzung des Stadtbudgets, erklärte: „Die wachsende Steuerlast, die von den Behörden im August gefordert, neuen Entlassungen und das Sparen durch Reduzierung von Dienstleistungswesen sprechen davon, daß die Krise bei weitem nicht überwunden ist.“ Sie verurteilte den Beschluß des New Yorker Bürgermeisters Abraham Beame, weitere Gemeindearbeiter und -angestellte zu kündigen.

Beam gab bekannt, daß im Rahmen der Politik „zum Ausgleichen“ des Budgets bis 30. Juni 1976 weitere 8 347 Werkkräfte ihre Arbeit verlieren werden. Sie werden sich jenseits 25 000 angeschlossen, die bei den Entlassungen dieses Jahres als „überflüssig“ angesehen wurden.

Gewerkschaften, Jugend- und andere gesellschaftliche Organisationen New Yorks verurteilten die Haltung der Behörden. Karen Ackerman erklärte dazu: „Die andauernden Entlassungen einerseits und die Vergrößerung der schweren Steuerlast, die die noch Arbeitenden zu tragen haben, andererseits verfolgen das Ziel, für die Krise die Unschuldigen büßen zu lassen. Diese Haltung kann nicht anders als ein Verbrechen gewertet werden.“

# Totale Mißachtung der Tatsachen

Niemand erwartet vom erkenntnistheoretischen „Daily Telegraph“, daß er beginnt, über die Sowjetunion in freundschaftlichem Ton zu schreiben. Es gibt jedoch bestimmte Normen für ehrliche Information, die wie man meint, von allen Journalisten mit Gewissen akzeptiert werden sollten. Vor allem gehört dazu wahrheitsgetreue Wiedergabe von Tatsachen.

Der Bericht des Moskauer „Daily Telegraph“-Korrespondenten, John Miller, über die im Kreml abgeschlossene Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR legt jedoch den Gedanken nahe, daß gerade Tatsachen diese Zeitung nicht interessieren. Wie anders wäre zu erklären, daß der Korrespondent von der Wiedergabe selbst der wichtigsten Aussagen des Referats des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats und Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, N. K. Balabok, über die Perspektiven der Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft im kommenden Jahr Abstand nahm. Vielleicht erlachte Miller, daß er in diesem Falle wohl oder übel das stetige und planmäßige Vorankommen der sozialistischen Volkswirtschaft der UdSSR hätte zugeben müssen?

Aber wir wollen nicht raten. Tatsache bleibt, daß der „Daily Telegraph“-Korrespondent seinen Bericht unter totaler Mißachtung der tatsächlichen Lage der Dinge verfaßte. Mit Worten spielend, versuchte er, den Eindruck zu erwecken, die sowjetische Wirtschaft sei kurz vor dem Zusammenbruch.

für bezieht er sich aber gern auf den USA-Gehheimdienst CIA, der, welches auch seine Fehler gewesen sein mögen, in der Vergangenheit immer sehr genau war.“ Der Korrespondent macht also kein Hehl aus seinen Quellen und seinen Inspiratoren. Man kann ihm für seine Offenheit nur danken.

Es muß eingeräumt werden, daß das Bemühen Millers, die Reden auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR zu verdrehen, kein besonderes Erstaunen hervorruft. Auch der hysterische Ton seiner Korrespondenz ist nicht verwunderlich.

Es doch die Art des „Daily Telegraph“ ein weiterer Beweis für die Nervosität, die seine Chiefs in der letzten Zeit an den Tag legen. Diese Nervosität ist im großen und ganzen auch verständlich: stecken doch Westeuropa und die USA, wo die Industrieproduktion allein im vorigen Jahr um mehr als zehn Prozent zurückgegangen ist, in einer äußerst schweren Wirtschaftskrise. In Großbritannien stiegen die Preise um mehr als 20 Prozent und mehr als 1,1 Millionen Menschen sind arbeitslos.

Den sowjetischen Menschen ist Schadenfreude über die Schwierigkeiten, die der Westen durchmacht, fremd. Zugleich sieht sie aber von den Versuchen bestimmter Kreise in westlichen Ländern empört, die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in diesen Ländern von den nicht erdichteten, sondern ganz realen Schwierigkeiten im sozialökonomischen Bereich mit Hilfe von Erfindungen über die Sowjetunion und andere sozialistische Länder abzulenken. Einen Versuch ebendieser Art hat der „Daily Telegraph“ unternommen.

# Alltag des Gebiets GURJEW

### Nach Touristen-einweisungen

Zur guten Tradition ist die Ausstellung der Aktivitäten der Produktion mit Touristen einweisung geworden. Vor Kurzem kehrte eine Gruppe Stoßarbeiter von ihrer DDR-Reise zurück. Unter ihnen waren der Brigadier der Traktormaschinen- und Jugendbrigade K. Saparow, die Hirtin aus der Komsozlenok- und Jugendbrigade U. Galijewa aus dem Sowchos „Saburskij“, der Elektromechaniker T. Amirov u. a.

### Interessantes Treffen

Für lange werden die Studenten der Gurjewer Polytechnischen Fachschule das Treffen mit dem Kräftegruppenleiter Lysow im Gedächtnis behalten. Für die Studenten war das Treffen sehr interessant. Genosse Lysow kämpfte auf dem Territorium für die Rechte der Arbeiter. In seinem ungenutzten großen Dienst am Nächsten einen großen Sinn und große Bedeutung. Zu Heidenaten des Friedensalltags erklärt Schuktschin die Kämpfe um Gerechtigkeit, bei denen die entgegenkommenden Herzen der Kolokolnikows die einzige Waffe sind.

### Ländliche Neubauten

Immer schöner wird die Tschkalow-Siedlung, das Zentralgehöft des Sowchos „Perwomalski“. Immer mehr Kultur- und Dienstleistungsobjekte werden hier Bestimmung finden. Die Bauarbeiter aus dem Sowchos „Nowobogatski“ haben den Kleinen ein gutes Geschenk vorbereitet — eine neue modern ausgestattete Küche. Diese Küche versorgt nun 250 Kinder mit Milch.

### Vorlesungen für die Erdarbeiter

Mit einer Vorlesung zu Internationalen Themen begann seine Reise durch den Rayon Emba der Lektor des Gebietspartei-Komitees P. F. Pantejew. Seine erste Vorlesung über Fragen der europäischen Sicherheit hielt er vor den Erdarbeitern.

### Tanzmeisterinnen

Das Ensemble „Shaik Kysy“ ist den Zuschauern von Gurjew gut bekannt. Mit Erfolge traten sie im Kongresspalast des Kremls in Jugoslawien auf. Das Ensemble ist in den Republiktheatern mehrmals als Sieger hervorgegangen. Zur Zeit bereitet das Kollektiv ein neues Konzertprogramm vor.

# „Energische Leute“ — Erzählung und Bühnenaufführung

Der große sowjetische Schriftsteller, Regisseur und Schauspieler Wassili Schuktschin ging in seinem Schaffen viele Wege, in seinen urwüchsigsten „Aufnahme“ legte er alles hinein, womit er von Natur aus begnadet war. Indem er Filme nach eigenen Drehbüchern schuf und in ihnen gewöhnlich mitspielte, behauptete er gleichzeitig: Genauer als der Komponist selbst kann sein Lied niemand singen.

Eine „Energie“ Regisseur hätte jenes Unbeglückten, mit dem der treueherzige und „auflässige“ Sibirier Kolokolnikow aus dem Film „Lebt so mit Bursche“ (1964) erleuchtet ist, wohl als Donquixotte aufgefaßt. Schuktschin jedoch, der in seinem ersten Film selbst Regie führte, sieht in Fatschs Handlungen, in seinem ungenutzten großen Dienst am Nächsten einen großen Sinn und große Bedeutung. Zu Heidenaten des Friedensalltags erklärt Schuktschin die Kämpfe um Gerechtigkeit, bei denen die entgegenkommenden Herzen der Kolokolnikows die einzige Waffe sind.

So verkündet Schuktschin von seinen ersten Schritten in der Kunst an sein Lichtes und schonungsloses Credo, von dem er nie in etwas abwich. Seine Schöpfungen werden immer vollkommener und dramatischer. „Seltsame Leute“, „Reisebekanntschaf“, „Petsej und Lawotschki“, „Schönheit“, „Die Schwalbenaugen“, („Kalina Krasnaja“). In jedem nachfolgenden Film erklimmt der Autor eine neue höhere Stufe der staatsbürgerlichen Gesinnung.

In immer größerem Maße machen wir Leser und Zuschauer uns Schuktschins moralischen Kodex zu eigen.

Mit den Jahren verwandelt sich bei Schuktschin die gutmütige Ironie der Früherzählungen und des ersten Films in atzendes Satire. Der einsame „Selbstbelieber“ aus den ersten Verfilmungen entwickelt sich zu der vielgestaltigen Gestalt einer ganzen Diebesbande in der satirischen Erzählung „Energische Leute“.

Das Fehlen des positiven Entlarvungsbeides verleiht dem Subjekt der Erzählung, „Energische Leute“ einen originellen Charakter. Wir haben keinen Zweikampf des Guten und des Bösen vor uns. Die da streiten, sind schürkische Sauböden und eine „Dumke“ aus derselben Gesellschaft. Wera Sergejewna Kuskina will ihre Kumpane nicht etwa wegen erwachter Gewissensqualen entlarven. Die Gattin Aristarch Petrowitsch wird von Eifersucht verzehrt, die bekanntlich jedoch wie ein Feuer den Menschen verstand steht. An den letzteren appellieren er nach dem anderen, doch erfolglos, „unsere Heiden“, indem sie auf Kuskina einreden, sie beim Staatsanwalt ja nicht zu verklagen.

Im Laufe der Auseinandersetzung schütten sich die Saufkumpane ihre Herzen aus, titulieren einander nebeher mit „Idiot“ und anderen wenig schmeichelhaften Epitheta. Alles mehr aus Ärger und Verzweiflung. Jeder

ist im Grunde genommen nicht dumm und könnte ein nützliches Mitglied der Gesellschaft werden, denn an Energie mangelt es ihnen nicht. Die letzten sind für Gaunereien und raffinierte Saufgelagen verbraucht.

Diese zweite Richtung der „Tätigkeit“ der „duften“ Gesellschaft erweitert den Sinn der Komödie, die nicht nur an verantwortliche Verwalter adressiert ist, indem es uns zum Wachsamen vor einigen erfolgreichen Gaunern mahnt. Denn Schuktschin rät auch den nicht stehenden Taugenichtsen und Trinkern, Vernunft anzunehmen. Sie sollen ihre Energie der Gesellschaft zu Diensten und materiellen Nutzen nicht als den einzigen Zweck ihrer Existenz zu betrachten.

Nicht von ungefähr hat der direkte und breitere Sinn der „Energischen Leute“ ein erhöhtes Interesse vieler Theater des Landes hervorgerufen. Dessen ungeachtet jedoch wie andersartig Schuktschin in der Auslegung seiner Werke war, welche Höhen er als Regisseur und Schauspieler erreichte, war sich jedes Theaterkollektiv der ganzen Verantwortung seiner schöpferischen Aufgabe bewußt.

Den Theatern fiel es schwer, die „Schlüssel“ zu den „Stillehimmeln“ dieser Komödie der Umstände zu finden. Sollte man das Bühnenstück in vielen als ein konventionelles, satirisches Schauspiel oder als ein realistisches Werk mit einer festen psychologischen Grundlage betrachten?

Regisseur Zelinograd Theater (Russer I. Gorjlow) hielt sich mit Recht an die letztere Meinung und schuf eine realistische Aufführung, ohne jedoch auf Elemente der Konvention und der Groteske zu verzichten. In den Gogolischen Traditionen der äußersten Zuspitzung der Situationen und Entblößung der Charaktere verfaßt, bildet Schuktschins Bühnenstück allen Anlaß dazu. Es kommt nur darauf an, die sinnvoller Groteske, die die Entlarvung verstärkt, nicht mit Estradenmittelstücken zu verwechseln und die Unterlassungen im Aufzeigen der sozialen und psychologischen Wahrheit nicht durch fröhliche Unterhaltung zu bemänteln.

Ein genaues Urteil darüber, wie unser Theater diese ideologisch-ästhetische Aufgabe endgültig gelöst hat, fällt uns erst nach der Aufführung der Zelinograd Theater werden begriffen. Und das ist gesamtzweifelhaft, denn das Bühnenstück ist aktuell und wird von verschiedenen Zuschauerkreisen nicht gleich aufgenommen. Bestrebt, einen Kontakt mit dem Publikum herzustellen, zeigen die Darsteller die hintergründige Bedeutung einiger Szenen verschieden auf und nutzen in verschiedenem Maße die Fülle grotesker und anderer „Funde“, mit der die Aufführung bereits „bewachsen“ ist und die nicht immer am Platz sind. Die Sammelgestalt des Diebesgelichters,

das betonte Fehlen von Namen bei den meisten handelnden Personen ist in der Aufführung überzeugend wiedergegeben. Die Darstellungen kollektiver Szenen ist unterhaltend und plastisch. Dabei haben die Darsteller auf die Individualisierung ihrer Figuren nicht bestanden. Bei den meisten Gaunern sind die ihnen typischen Züge der Amoralität gut wiedergegeben.

Die Selbstzufriedenheit und „Dickhäutigkeit“ der Dickwanst, eines Hauptmachers von Großformat, dem selbst das Gefängnis ein „Zuhause“ ist so höchst unternehmungslustig und gerieben ist er ist ausgezeichnet vom Verdienten Schauspieler der Kasachischen SSR N. Milowidow verkörpert.

Der Verdiente Schauspieler der Kasachischen SSR W. Archipow gibt wahrheitsgetreu die aufrichtige Überzeugung Aristarch Petrowitsch von dessen Ausschließlichkeit und Unersetzlichkeit wieder, die angeblich „durch die Hintertür“ auf Grund eines besonderen „Wirtschaftsgeheimnisses“ einer verschwiegenen Aufmunterung „wahrer Talente“ — bezahlt wird. Und sein Zweikampf mit seiner Gattin ist wohl die markanteste Szene der Aufführung.

Als Fachmann für Frauepsychologie macht sich der Schwarze geltend (Schauspieler A. Tschelnow). Er ist es, der den Schlüssel zum eifersüchtigen Herzen der Madame Kuskina findet, indem er sich zum Liebhäbigen, Sjonkas erklärt und den

### Theaterpremiere

Die Selbstzufriedenheit und „Dickhäutigkeit“ der Dickwanst, eines Hauptmachers von Großformat, dem selbst das Gefängnis ein „Zuhause“ ist so höchst unternehmungslustig und gerieben ist er ist ausgezeichnet vom Verdienten Schauspieler der Kasachischen SSR N. Milowidow verkörpert.

Der Verdiente Schauspieler der Kasachischen SSR W. Archipow gibt wahrheitsgetreu die aufrichtige Überzeugung Aristarch Petrowitsch von dessen Ausschließlichkeit und Unersetzlichkeit wieder, die angeblich „durch die Hintertür“ auf Grund eines besonderen „Wirtschaftsgeheimnisses“ einer verschwiegenen Aufmunterung „wahrer Talente“ — bezahlt wird. Und sein Zweikampf mit seiner Gattin ist wohl die markanteste Szene der Aufführung.

Als Fachmann für Frauepsychologie macht sich der Schwarze geltend (Schauspieler A. Tschelnow). Er ist es, der den Schlüssel zum eifersüchtigen Herzen der Madame Kuskina findet, indem er sich zum Liebhäbigen, Sjonkas erklärt und den

Arlistarch „rehabilitiert.“ Wie immer mildeleucht und abdul der Schauspieler S. W. Sjonkow, jedoch unterscheidet sich der Einfache Mann, den er darstellt, von der übrigen Gesellschaft der Erzeuger. Das kein rascher Dieb. Die Kumpane haben diesen Arbeitsmenschen vererdet. Er hat nur das Trinken im Sinn. Die Nichtüberstimmung der Ansichten des Einfachen Mannes mit denen der Gauner — „Aristokraten“ — erklang in der Aufführung nicht.

Wie immer nett und bezaubernd ist die junge Gelehrte, Irin T. Jerojewna. Dabei hatte sie die schlaue und verdorbene Sjonka darzustellen, die nur den Einfachen Mann mit ihren Reizen nicht bestrecken mag. Ist ja bloß ein Trinker!

Als besonders kompliziert erwies sich die Gestalt der Wera Sergejewna Kuskina. Die Dame spielt vor „dem starken Geschlecht“ die Rolle einer unbeugsamen Kämpferin für die Wahrheit. Aber das ist nur die Maske einer trübsinnigen beschränkten Frau, die durch Eifersucht wütend geworden ist und in der vortheilhaften Eigenschaft einer gefährlichen Rächerin auftritt. Die Schauspielerin I. Goroschewna, die diese „Dialektik“ einer trivialen Seele vorläufig ungenügend wieder.

Mit einem Wort — diese markante und aktuelle Aufführung bedarf noch einer Vervollkommenung. Dies verlangt das lichte Andenken an den hervorragenden Künstler unserer Zeit, Wassili Schuktschin.

Low KAMONSKI, Dozent an der Zelinograd Lehrerschule

# „Spartakus“ in Zelinograd

Vom 28. November bis zum 7. Dezember gastierte im Zelinograd Palast der Neuländerschüler die Ballettgruppe des Len Leninorden tragenden Kasachischen Staatlichen A-Bal-Theaters für Oper und Ballett.

Es ist bereits Tradition, daß das Theater vor Neujahr nach Zelinograd kommt.

Die Alma-Ataer zeigten den Zelinogradern die Aufführungen „Der Schwannensee“ von P. Tschaikowski, „Giselle“ von A. Adam, „Ein russisches Märchen“ von W. Tschukal, „Don Quijote“ von M. J. Moschowski, „Spartakus“ von A. Chatschaturjan.

Zwei ihrer Aufführungen — „Spartakus“ von A. Chatschaturjan und „Ein russisches Märchen“ von W. Tschukal — wurden dem Zelinograd zum ersten Mal gezeigt. Die Staffubung auf allen Darbietungen versah der junge Dirigent, Absolvent des Alma-Ataer Konservatoriums, Barak Akimow. Die Regie führte der Ballettmeister des Theaters, der Verdiente Kunstschaffende der Kasachischen SSR, Saurbek Raibajew.

UNSER BILD: Eine Szene aus dem Ballett „Der Schwannensee“ von P. Tschaikowski

Foto: W. Medwedew



# Mensch und Natur

## Schonrevier in den Karpaten

Die Karpaten sind eines der wenigen Gebirgssysteme des europäischen Kontinents, wo bis heute Reliktpflanzen erhalten geblieben sind. Hier kann man einzigartige Dichte der Vegetation der Buche und der Fichte, seltene alpine und subalpine Baumarten treffen. Mannigfaltig ist auch die Fauna der Schluchten, Berge und Täler in den Karpaten. Die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler verschiedener Berufe: Floristen, Geologen, Zoologen, Ornithologen ist auf dieses Gebiet gesamt. Für die Karpaten interessiert sich auch die Ichthyologie der ungestörten, klaren sauerstoffreichen Gebirgsflüsse ermöglichen es, dort wertvolle Fischarten zu züchten — Regenbogenforellen, Äschen u. a.

Die Berge haben einen bedeutenden Einfluß sowohl auf das Klima als auch die Ökonomie des ausgedehnten mitteleuropäischen Raums aus. Man beschloß, hier ein staatliches Schonrevier zu schaffen. Dem Schema nach, das von den Spezialisten des Kiewer Instituts für Städteprojektion („Giprograd“) ausgearbeitet wurde, ist es sich eine Fläche von 430 000 Hektar in den Oberläufen der Flüsse Prut, Tschornaja Tissa, Terebija, Tereswa, Bystriza und Lorniza ausbreiten. Zum Bestandteil des grünen Masivs sollen die Berge Toveria, Gorgon und andere werden.

Auf dem Territorium des Karpaten-Schonreviers werden alle Landschaftssysteme der Region und fast alle Arten der örtlichen Flora vertreten sein: 70 Baumarten und 110 Sträucher, 500 Moosarten und 860 Flechten.

Es wurde die Wirtschaftsstätigkeit auf dem Territorium des Schonreviers, der einen eigenständigen Naturpark, eine systematische Baumpflege und Lizenzjagd gestempelt, wissenschaftlich reglementiert.

Die Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften der Ukraine werden hier die biologische Produktivität der ökologischen Systeme (nach dem internationalen Programm des RGW) erforschen, andere Probleme studieren. In der Perspektive steht bevor, ein Naturmuseum und Alpinarium seltener Pflanzen des Karpaten-Hochgebirges sowie eines Nationalparks in Tschernogorje zu schaffen.

Auch die Touristen werden nicht vergessen werden. In der sogenannten „Pufferzone“ des Karpatenparks, zu dem viele malerische Landschaften gehören, werden neue komfortable Sportplätze, Touristenherbergen und Pensionen plant finden.

Die Arbeiten zwecks Schaffung des staatlichen Schonreviers in den Karpaten sind für 25 Jahre berechnet.

W. POPOW  
Lwow APN

# Hoher Arbeitsrhythmus

Die Verelendung „Alma-Atachieb“ zählt fünf Großbäckereien, die die Stadtbevölkerung mit frischen Backwaren versorgen. Die Bäckerei Nr. 2 ist eine der größten und ältesten nicht nur in der Stadt, sondern auch in der Republik. Schon 1941 buk dieser Betrieb 70 Tonnen Brot pro Tag. Nach der Modernisierung hat sich der Ausstoß verdoppelt. Die drei Hallen wurden mit modernen Backöfen ausgerüstet, jeder von denen imstande ist, 30 Tonnen Backwaren zu produzieren.

An der Ehrentafel des Kombinat sind die Fotos der Stoßarbeiter des Kombinat angebracht, unter denen auch Herrmann Maierers Porträt zu sehen ist. Herrmann Alexandrowitsch hat im Verlaufe von 19 Jahren mehr als 250 Rationalisierungsvorschläge durchgesetzt. Er und seine Kollegen bauten die Hefehalle völlig um, was dem Betrieb mehrere Tausende Rubel Gewinns einbrachte. Zuerst entstanden Schwierigkeiten die auf die Technologie der Hefenerzeugung zurückzuführen. Nirgends konnte er sich Rat holen, weil jede Großbäckerei diese Frage verschieden löste. Lange tippelte er im Dunkeln, bis endlich die richtige Lösung gefunden war. Maierers Vorschlag paßte am besten für die Technologie der Großbäckereien. Und da begannen die Pilgerreisen der Vertreter anderer Produktionsverwandten Betriebe. In den Bäckereien von Pawlodar, Karaganda, Sempalatinsk u. a. wurde diese Technologie angewandt. Herrmanns Erfindergestalt spricht ihn zu werden für die Republik an. Schon mehrere Jahre ist er Mitglied des Präsidiums der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft der Republik. Regelmäßig veranstaltet die Verelendung „Alma-Atachieb“ Wettbewerbe für Neuerarbeiten. Die Bäckerei Nr. 2 ist immer solide vertreten. Allein 1974 wurden

hier 26 Vorschläge eingeführt, die einen ökonomischen Effekt von 9 500 Rubel einbrachten.

Nina Perepajina und Galina Dorofeewa, die zwei Nennungen führen heute alle im Munde, sind Letzten viel Kollektive, die seit zwei Jahren im Wettbewerb zu einander stehen. Die Brigaden arbeiten in freier, freier Verhältnis. Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit, das von Galina geleitet wird, ist führend. Hier arbeiten Mädchen aus der Kadenschule „Alma-Atachieb“. Der jugendliche Enthusiasmus und Eifer der Abgänger der Berufsschule vollführen phantastische Dinge. Sie leisten fast zweimal soviel wie ihre Rivalen. Keine einzige Minute Stillstand gibt es bei den Mädchen.

„Die hohen Leistungen verdanken wir unserem gut eingearbeiteten Kollektiv, das sich stets bemüht, an die Stadtbevölkerung Brot erster Güte zu liefern“, sagt Galina, „Raja Tjuschewa, Alexandra Marschak, Ekaterina Kojalyowa sind nur Einzelnen aus der Liste der Bestarbeiter. Die man unendlich verlängern könnte“, erzählt Galina Dorofeewa.

Im Betrieb kennt man keine Arbeitsfunktation. Fast alle sind hier Stammarbeiter. Alljährlich bekommen die Arbeiter Einweisungen in Sanatorien und Erholungshäuser unseres Landes. Allein in diesem Sommer erhielten sich 28 Mitarbeiter an der Schwarzmeerküste. Im Kombinat wird alles für das Wohl der Arbeiter getan. Bequem und modern eingerichtete Erholungszimmer, eine neue Kantine, ein Bibliothek mit zahlreichen Bänden stehen ihnen zur Verfügung. Die Bäckerei hat ihren eigenen Kindergarten. Sommer erholen sich die Schüler im Pionierlager „Pischtschewik“, das sich in der malerischen Gegend des Alatau befindet.

„90 Prozent unserer Mitarbeiter sind Frauen. Es wird viel getan, um die Arbeitsbedingungen in den Nachmittagsstunden zu verbessern. So hat die Werklleitung veranlaßt, die Lüftungsanlage zu rekonstruieren, die Innenwände aller Hallen sind in warmen Farben gehalten und es wird um die zusätzliche Beleuchtung der Arbeitsplätze gearbeitet“, erzählt der Chefingenieur Viktor Poleschtschuk.

Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und die Arbeit der Frauen — dieses Thema wurde auf der wissenschaftlich-praktischen Konferenz, die Ende August in Iwanowo stattfand, behandelt. Die Gelehrten besprachen die Ergebnisse der Forschungen, die seit geraumer Zeit auf vielen Fabriken und Werken, wo Frauenarbeit benutzt wird, durchgeführt worden waren. Einzigartig ist ein Faktor, der Ermüdung hervorruft. Hinter dieser Phrase aus einem wissenschaftlichen Bericht steht alles, was sich negativ auf die Gesundheit der Arbeiterinnen auswirkt.

Die Wissenschaftler kamen zum Schluß, daß die Frauen während der Arbeit oft ausruhen sollen, sie müssen sich aktiv erholen. In der Großbäckerei Nr. 2 sind alle diese Empfehlungen im Betracht gezogen. Nach jeder Stunde Arbeit machen die Mitarbeiterinnen unter der Leitung eines Methodikers Gymnastik, 20 Minuten von der Arbeitsleistung spielt in der Halle Musik, die man hier „funktionale Musik“ nennt. Sie stimmt die Frauen munter und froh. Sie hilft den Arbeiterinnen, sich schneller dem Arbeitsrhythmus anzupassen. Alle Forderungen der Ästhetik des Arbeitsplatzes sind hier eingehalten. Die Augen werden sich in dem satten Grün der Zimmerpflanzen. Frieden und Ruhe strahlen die Gesichter der Arbeiterinnen aus. Um sie wird gerorgt.

Marina WAGNER  
Alma-Ata

# Eine frühgeschichtliche Bildergalerie

Eine Galerie frühgeschichtlicher Feldbilder entdeckte der sowjetische Ethnologe S. I. Waisnitsch am Berg Synchik im Gebiet Tawrischen ASSR (Sibirien). Der pyramidenartige aus einer Hochebene her-

ausragende Gipfel war mehr als tausend Jahre lang ein Kulplatz nomadisierender Viehzüchter. Die ältesten der 39 gefundenen Gruppen sind die der Tawrischen ASSR (Sibirien). Der pyramidenartige aus einer Hochebene her-



# Moskau

Donnerstag, 11. Dezember

10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensport, 10.30 — Trompeter, Antwort auf die W. Gogol, Der Volkskünstler der UdSSR Igor Iljinski liest „Storowskije Pomeschtschiki“ Nr. 23.15 — WM in Handball, Sendung aus Kiew. 23.45 — Nachrichten.

Freitag, 12. Dezember

10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensport, 10.30 — Zeichnen, 10.55 — „Der Vektor“, Fernsehbühnenaufführung, 16.50 — Konzert der Sinfonieorchester, 17.35 — „Alltag auf Großem“, Dokumentarfilm, 18.35 — Konzert, 18.55 — Informationsprogramm, Konzert, 21.00 — Nachrichten, 21.15 — „La Pasionaria“, Zum 80. Geburtstag von Dolores Ibarruri, 21.45 — Zeichnung scheint eine Sonne, 21.45 — P. Tscheschow, „Onkel Wanja“, Bühnenaufführung des Zentralen Akademischen Theaters der Sowjetarmee, 24.00 — „Zeit“.

Mittwoch, 10. Dezember

10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensport, 10.30 — Zeichnen, 10.50 — A. P. Tscheschow „Onkel Wanja“, Bühnenaufführung, 13.05 — Treffen mit dem Bearbeiter des Fünfjahresplans, Lenindorfer und Lokführer S. J. Jarlow, 15.30 — Spitzentrakt, Dokumentarfilm, 15.45 — Kongress der sowjetischen Gesetzgebung „Das sozialistische Prinzip der Arbeitsleistung“, 16.15 — Kinder-Spielfilm „Die gelbe Insel“, 17.45 — Die Wissenschaft auf der Höhe, 18.45 — Trompeter, Antwort, 19.00 — Nachrichten, 19.45 — Es sprechen gepulverte Obersten Floren vertreten sein: 70 Baumarten, 19.45 — Von Parteilag zu Parteilag, Das sowjetische Belorudien, 22.00 — „Zeit“, 22.15 — W. Gogol, Der Volkskünstler der

11.00 — Sendung für Eltern, 12.00 — Erzählungen über Künstler, 12.30 — Musik, 13.00 — Filmballett, „Ich bin eine Ballettdänzerin“, 13.30 — Poesie A. Nedogodow, 14.00 — Musikabonnement, 14.50 — Post für das Programm „Gesundheit“, 15.30 — Spielfilm für Kinder „Zwei Freunde“, 16.30 — Musikanten sprechen über Musik, 17.20 — Fernsehchronik „Zusammenarbeit“, 17.30 — Zeichnenfilm „Der Kater Basilis“, 17.45 — Zusammenhänge, 18.00 — Aus der Tierwelt, 19.00 — Nachrichten, 19.15 — Es sprechen Gepulverte des Obersten Sowjets der RSFSR, 19.25 — Sendung aus Polen, Es singen Anna German, 19.55 — „Das 9. Studio“, Die Sendung führt der polnische Kommentator W. Sorin, 20.55 — Fernsehbühnenaufführung, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Estradenkonzert „Alle lächeln“, 23.45 — WM in Handball, Final, Sendung aus Kiew, Nach Abschluß — Nachrichten.

Sonntag, 14. Dezember

10.00 — Nachrichten, 10.10 — Zum Morgensport angetreten, 10.30 — Der Wecker, 11.00 — Ich diene der Sowjetunion, 12.00 — Poesie, K. Rykewitz, 12.30 — Treffen der Jungkorrespondenten des Fernsehstudios „Orjjonok“ mit dem Vizeadmiral I. A. Saron, 13.30 — Sendung für Landwirte, 15.00 — „Die sieben Tapferen“, Spielfilm, 16.35 — Meisterschaft der Europaliga in Tischtennis, UdSSR-Auswahl — CSSR-Auswahl, 17.00 — „Dmitri Scholokowitsch“, Dokumentarfilm, 18.00 — Internationales Panorama, 18.30 — Musiksendung „In eurem Haus“, 19.00 — Nachrichten, 19.15 — „Der verhaßte Junge“, Zeichnung, 22.00 — „Benefit“ mit Anteilnahme des Volkskünstlers der RSFSR S. Marlinson, 21.00 — Klub der Filmreisen, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Zum 200. Jahrestag des Bolschoi-theaters der UdSSR, Im Programm — Fragmente aus „Kris Godunow“, „Eugen Onegin“, „Boris und Frieden“, „N. M.“, „Der Schwannensee“.

Sonntag, 14. Dezember

Zivilf., Dokumentarfilm, 00.40 — Sendeprogramm.

In russischer Sprache, 10.00 — Zeichnung, 10.20 — Zeitgenossen, 10.55 — „Jener Name Sommer“, Spielfilm, In kasachischer Sprache, 12.35 — „Kurdastar“, „Rau“, 13.25 — Kulturfilm „Der Algorithmus der Erfindung“, 13.25 — „Talente und ihre Verehrer“, Spielfilm, 17.00 — Zeichnung für Kinder, 17.15 — Klub der Filmreisen, 18.00 — „Der unverbessliche Löwe“, 19.20 — Musiksendung, In russischer Sprache, 20.00 — „Mein Wagen“, Fernsehshow, 20.35 — Für Sportfreunde, „Der Spur führt in den siebten Himmel“, Spielfilm, 2. Teil, 23.30 — Auf dem Bildschirm — Operette.